

V. Mareš, dem auch die genauere Lesung und philologische Deutung der griechisch geschriebenen Namen zu verdanken ist⁴. Die Beziehung der sechs griechischen Namen auf den Slavenlehrer Methodius und seine Mitarbeiter hat mancherlei für sich; für sie kann man sich auf das Vorkommen eines slavischen Namens innerhalb dieser Gruppe stützen, muß allerdings in Betracht ziehen, daß keiner dieser Namen im Umkreis des Slavenlehrers belegt ist⁵ und daß es andererseits im byzantinischen Reich starke slavische Bevölkerungsgruppen⁶ gab. Eine Sicherheit ist also nicht gegeben⁷, aber – angesichts der Tatsache, daß Methodius' Gegner Wiching mit einer Gruppe teilweise slavischer Namen Aufnahme in das Verbrüderungsbuch gefunden hat⁸ –

Walter B e r s c h i n, Griechisch-lateinisches Mittelalter (1980) S. 182, sprechen nur von der griechischen Namenliste, nicht von dem lateinischen *Methodius* neben Heito.

4) František V. M a r e š, Die Namen des Slavenapostels Methodius von Saloniki und seiner Gefährten im Verbrüderungsbuch des Reichenauer Klosters, in: Cyrillomethodianum 1 (1971) S. 107–112; Joseph M a ß, Bischof Anno von Freising, Richter über Methodius in Regensburg, Annales Instituti Slavici 9 (1976) S. 31–44, hier S. 40f.

5) Diese Schwierigkeit hat M a r e š (wie Anm. 4) S. 112 gesehen, doch hat sie S c h ü t z (unten Anm. 8) S. 391 aus der unzugänglichen Überlieferung erklärt.

6) Über die Ausbreitung slavischer Siedlungen vgl. E. E. L i p š i c, Byzanz und die Slaven. Beiträge zur byzantinischen Geschichte des 6.–9. Jahrhunderts (1951) S. 95ff.; die von L i p š i c aufgeworfenen Fragen der Agrarverfassung sind hier nicht zu erörtern; vgl. etwa Georg O s t r o g o r s k y, Geschichte des byzantinischen Staates (31963) S. 113 Anm. 3, und zur Ausbreitung S. 78f.

7) G e u e n i c h, Verbrüderungsbuch (wie Anm. 1) S. LIX hält sich vorsichtig zurück, indem er die „wohl“ eigenhändige Eintragung auf „Besucher aus dem Osten“ zurückführt, während S c h m i d, ebd. LXXXII Anm. 168, für beide Namenszeugnisse ohne Widerspruch auf M a r e š (wie Anm. 4) verweist.

8) Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau (wie Anm. 1) Faks. 63, B4–5; dazu S c h w a r z m a i e r (wie Anm. 3) S. 64; Joseph S c h ü t z, Methods Widersacher Wiching und dessen pannonisch-mährische Gefährten, in: Korrespondenzen. Festschrift für Dietrich Gerhardt (Marburger Abhandlungen zur Geschichte und Kultur Osteuropas 14, 1977) S. 390–394. Wenn S c h ü t z S. 391f. den im Verbrüderungsbuch (wie Anm. 1) auf den Namen Szuentebulc folgenden Marchhere als Titel faßt und vom „markherrlichen“ Gefolge spricht, so ist bei G e u e n i c h, Verbrüderungsbuch (wie Anm. 1) S. 129 unter m130 nachzulesen, daß Marchhere ein Personennamen ist, der in wenig abgewandelter Form mehrfach begegnet. Szuentebulc ist natürlich nicht der 894 verstorbene große Herrscher, sondern am wahrscheinlichsten sein gleichnamiger Sohn, den sein Bruder Moimir im Krieg in einer Burg eingeschlossen hatte und den die Bayern 899 befreiten und mit in ihr Land nahmen; Ernst D ü m m l e r, Geschichte des ostfränkischen Reiches 3 (21888) S. 463 Anm. 2).